

## Lebensraum Bett

Türen öffnen zu  
wahrnehmungsveränderten /  
bettlägerigen Menschen

**Gabriele Scholz-Weinrich**  
**Büro für Fortbildung + Beratung**

## Einstieg

- „vergessenes“ Thema
- These: „es sind die Lauten, um die man sich im Alltag kümmert .....“
- zunehmend präsent, weil:
  - # **Zunahme** des Personenkreises
  - # verstärkt **Prüfkriterium** von HA / MDK
  - # .....

## Einstieg

Wenn „Thema“

- medizinischer / pflegerischer Schwerpunkt
- Mobilisierung / Aktivierung (Aktivität „erfolgreiches Altern“ ?)

oder auch:

- Verhinderung

## Neu !

> jetzt neu: Zunahme der Betreuungs –  
mitarbeiterinnen / Mitarbeiter

dadurch auch mehr „**Betreuungszeiten**“

## Einstieg

### **Immobilität:**

= Ortsfixierung

= „festgenagelt sein“

erste **Bewegungsprobleme** nach 48 Std. liegen  
nach 30 Min. „verwischen“ Konturen

## Einstieg

### **eingeschränkter Lebensraum**

= Lebensraum Bett

#### These:

je immobil der Mensch / Bewohner  
desto reizärmer das Umfeld, der unmittelbare  
Lebensraum .....

> Defizitbild

Menschen, die stark **bewegungs - eingeschränkt** und damit **ortsfixiert** sind, erhalten oft nur **geringe Beachtung** und **Anregung**.

Sie wirken extrem **verletzbar** sowie in sich zurückgezogen und die Hürden, in ihre Welt zu gelangen, sind hoch.

Die besondere **Schutzbedürftigkeit** bettlägeriger Menschen ist offensichtlich.

Sie sind nur unter erschwerten Bedingungen oder gar nicht in der Lage, ihre **Würde** + ihre **Interessen** selbständig gegen **Nichtachtung, Missachtung oder Übergriffe** zu schützen oder zu verteidigen.

## Um was geht es .....

In der Begleitung + Betreuung von  
bettlägerigen Menschen gilt es, einen

- **Verstehenszugang** und eine
- **Suchhaltung** zu entwickeln
- **authentische Beziehungsgestaltung**

## Um was geht es nicht

Es geht in der Begleitung von immobilien /  
bettlägerigen Menschen nicht um

- **blinden Aktionismus**  
(„was los machen...“)
- **Beschäftigung**
- .....

## Definition

### **Bettlägerigkeit:**

Längerfristiger Daseinszustand, bei dem sich der betroffene Mensch die überwiegende Zeit des Tages und in der Nacht im Bett aufhält.

Dem betreffenden Menschen fehlt die Fähigkeit frei zu sitzen.

Die Ursachen sind vielschichtig.

## Definition

### **Formen der Bettlägerigkeit:**

#### **Leichte Form:**

Die Betroffenen verbringen 4 - 5 Stunden des Tages außerhalb des Bettes in einem Rollstuhl oder Sessel

#### **Mittlere Form:**

Betroffene verlassen das Bett nur, um geringfügige Handlungen (Toilettengang/Körperpflege) auszuführen

#### **Strikte Form:**

In der strikten Form der Bettlägerigkeit steht der betroffene Mensch überhaupt nicht mehr auf

## Differenzierung

### Differenzieren in:

- geistig rüstige, aber körperlich kranke Menschen
- Menschen mit Demenz
- körperlich schwache Menschen
- Sterbende
- Menschen mit dem appalischen Syndrom

## Differenzierung

Bettlägerige Menschen haben **unterschiedliche Erkrankungen** und befinden sich in **unterschiedlichen „Stadien“**

Bettlägerig zu werden, ist in der Regel ein **schleichender Prozess**, der sich letztendlich auf eine allmähliche **Ortsfixierung** zuspitzt.

## Bedürfnisse

### Bedürfnisse:

- Bewahrung der **Identität**
- **Zuwendung** (verbal / non-verbal)
- **Geborgenheit**
- verlässliche **Präsenz zugewandter Menschen**
- **Sicherheit + Schutz**
- größtmögliche **Selbstbestimmung**
- soziale **Anerkennung + Einbindung**

## Bedürfnisse

- Erfolgserlebnisse + **Anerkennung**
- **Spaß + Freude**, aber auch **Trost**
- sich als **Mann / Frau** fühlen
- Befriedigung der **Grundbedürfnisse**
- .....



## Grundsätze in der Begleitung

Grundsatz :  
„**Haltung vor Handlung**“ !

**Stellvertretendes eigenes Handeln  
reflektieren!**

Im Team / alle Beteiligten **gemeinsame  
Philosophie** entwickeln

**Weg vom „Pflegefall – Denken“  
(= defizitäres Menschenbild)**

## Grundsätze in der Begleitung

- > Wahrung der **Würde** des Einzelnen
- > **Wertschätzung**
- > Anerkennung der **Persönlichkeit**
- > Schutz der **Intimsphäre**
- > Würdigung der **individuellen Biografie**

## Ziele

### Ziele in der Begleitung / Beziehungsgestaltung

- subjektives **Wohlbefinden** herstellen
- **Geborgenheit** vermitteln
- **Soziale Situationen** gestalten, unabhängig von Pflegehandlungen
- **Reizarmut** entgegenwirken
- die Schaffung eines **entsprechenden Milieus**

## Ziele

- Berücksichtigung der / Orientierung an der **persönlichen Lebensgeschichte** des Einzelnen

aber auch:

- Angehörige und Mitarbeiter fachlich + emotional unterstützen
- .....

Jeweils aus der eigenen beruflichen Rolle heraus

## persönlicher Lebensraum

Das Zimmer / das Bett ist der **persönliche Lebensraum** des Bewohners !

- das Zimmer **nicht** unter **funktionellen Gesichtspunkten** gestalten (> Pflegezimmer)
- Bett mit einer Seite an die Wand stellen (> Sicherheit)
- **biografieorientierte Raumgestaltung**
- „Licht – Luft und Sonne....“

## Zimmergestaltung

- Belüftung / Temperatur / Geruch / Raumklima  
Geräuschpegel beachten
- Wandgestaltung
- biografische persönliche Gegenstände  
(Bilder / Fotos ...)

These:

eine **angemessene Zimmergestaltung** verändert die Wahrnehmung auf den betroffenen Menschen

## Lebensraum Bett

### Akzeptanz der persönlichen **Distanzzone**

- nicht unreflektiert nah an den Klienten herangehen  
– ortsfixierte Menschen können kaum ausweichen, wenn man ihnen zu nahe rückt
- beachten, dass es eine Intimzone mit einem engen Abstand gibt, in der nur enge Freunde / Angehörige „zugelassen“ sind
- der „soziale Abstand“ beträgt mind. eine Armlänge

## Lebensraum Bett

- vorsichtige Kontaktaufnahme
- Raum lassen
- nicht „automatisch“ auf das Bett setzen
- nicht im Gesicht anfassen
- .....

## Kontakt

> Nutzen Sie den **Hautkontakt** + beachten Sie, dass es der **körpernaheste + intimste** Klientenkontakt ist:

- keine unreflektierten Bewegungen
- Reaktionen beobachten
- großflächige Berührungen (ganze Handfläche)
- Stimulationsmöglichkeiten nutzen (basale Stimulation)

## Soziale Situationen

Es geht grundsätzlich um **bedürfnisorientierte / bedürfnisadäquate Anregungen**; auch dies an der individuellen Biografie orientiert:

Jeweils **unabhängig von Pflegehandlungen !!**

- Vermittlung von Sinneseindrücken / Sinnesanregungen
- Fühlen – riechen – schmecken – hören – sehen
- Zuwendung durch / über Körperkontakt
- Rituale einsetzen  
Einschlafrituale / spirituelle Rituale ....

## Kontakt

- > Aufsuchende Begleitung und Kontaktaufnahme
- > Bedingungslos
- > ohne Erwartungen
- > Situativ

## Kontakt

- Spirituelle Begleitung
- Existentielle Fragestellungen
- Rituale ermöglichen
- Gottesdienst
- Trösten

## Soziale Situationen

### **Fühlen:**

Taktile Reize / Anregungen:

- Tastobjekte + Tastbretter
- Kirschkernkissen, Steine + Sand
- Stoffe
- Bälle
- .....

## Soziale Situationen

### **Hören:**

- leise Musik im Zimmer (punktuell + gezielt einsetzen)
- Klangkugeln / Klangschalen / Klangstäbe
- Windspiele
- Spieluhr
- Vorlesen / Geschichten vorlesen
- singen
- .....

## Soziale Situationen

### Riechen:

- Mitarbeiter - immer auf Eigengeruch achten (zu starkes Parfüm / rauchen ...)
- Duftlampen / Duftöle
- Parfüm
- Essen (Waffeln) und Getränke (Kaffee) – auch im Zimmer zubereiten
- jahreszeitliche Gerüche (Weihnachten, Blumen)
- .....

## Rahmenbedingungen

- individuelle „Kerschelkörbchen“ im Zimmer
- persönliche Erinnerungskisten
- Kooperationspartner suchen  
Angehörige / Tierschutzverein /  
Hundebesuchsdienst / Gärtnerei
- .....



Dies alles sind Möglichkeiten, um mit dem Menschen in Kontakt zu kommen,

es sind jeweils Angebote, die situativ genutzt werden können

(> Suchhaltung – was könnte passen ..... )

**„Ich habe Ihnen etwas mitgebracht ....“**

(> „Ich –Wichtigkeit“)

## Kontakt

> Unterstützen Sie den Klienten bei der **Teilhabe am sozialen Leben** in seinem Umfeld

- soziale Kontakte zu Mitbewohnern + Angehörigen ermöglichen  
„Besucher“ motivieren / Treffen im Bew.-zimmer
- Mahlzeiten in Gemeinschaft ermöglichen
- ermöglichen Sie ihm, Gerüche + Düfte im Wohnbereich wahrzunehmen
- zu kleinen Gemeinschaftsaktivitäten im Zimmer motivieren

## Beispiele

- eine “lebendige Mitte” im Wohnbereich mit Alltagsgeräuschen, Düften, Gerüchen, Musik ....
- keine “Dauerberieselung” / Reizüberflutung
- gemeinsames “Feiern”

## Rolle

### **Rolle der Begleiter\*innen / Mitarbeiter\*innen**

Beratung / Unterstützung / Begleitung =

**Beziehungsgestalter\*in** von / mit

- Klienten
- Mitarbeitern
- Angehörigen

## **Rollenvielfalt**

aber auch:

- Begleiter\*in
- Tröster\*in
- Multiplikator\*in
- .....

## **Kontakt**

**Vor den Beinen muss die Seele  
bewegt werden .....**

**(E.Böhm)**

- > Begrenzungen ?
- > Rahmenbedingungen ?
- > Ergänzungen ????

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit !